

# Rhein-Main EXTRA TIPP

## PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgabe die Prospekte von folgenden Firmen:  
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/  
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?

RUFEN SIE UNS AN!  
069 85008-301  
FLYER@EXTRATIPP.COM

## Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



Wenn der Regen fehlt, sehen wir das auch anhand von Trockenrissen im Boden. Nun stellt sich die Frage: Gibt es diese bald auch wieder bei uns?

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

**Nach den vergangenen sonnendurchfluteten Märztagen gibt es jetzt am Wochenende beim Wetter nur einen winzig kleinen Dämpfer. Zur bisher so ungestörten Sonne kommen ein paar Wolkenfelder heran. Es bleibt dabei weiterhin trocken, Regenspritzer gibt es nur in Ausnahmefällen.**

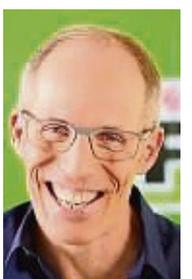
**Region Rhein-Main** – Die Wolken drücken auch nur ein wenig auf die Temperatur: Die hält sich tapfer um oder oberhalb der 10-Grad-Marke, so richtig frisch wird es nicht. Dieser ganz kleine Dämpfer hält auch nur kurze Zeit an: Schon in der neuen Woche dürfte es weiter bergauf gehen, und es wird mit mehr Sonnenschein noch etwas wärmer. Es bleibt prinzipiell trocken, allzu viel Regen dürfen wir auch in der nächsten Zeit nicht erwarten.

Wir befinden uns damit weiter inmitten dieser ersten großen Schönwetterphase des Jahres 2022. Und die hat es schon jetzt in sich, vor allem in Sachen Sonne und Trockenheit. Denn die Sonne schien bis jetzt eigentlich schon so viel wie im ganzen Monat März. Regen gab es dabei keinen: Seit dem 26. Februar liegen nun mindestens 14/15 knochentrockene Tage hinter uns. Wenn es auch jetzt am Wochenende nicht regnet, kommen sogar noch einige weitere Trockentage hinzu. Derart lange Trockenphasen sind in Mitteleuropa ziemlich selten. Doch wenn sie auftreten, dann gibt es sie hauptsächlich in den Übergangsjahreszeiten, etwa so von Februar bis April und dann noch einmal von September bis November. Die Monate Februar und März sind in den Tälern an Kinzig, Main und Rhein ohnehin die Monate mit den geringsten Niederschlägen des ganzen Jahres, so mit 40 bis 60 Litern auf den Quadrat-

meter. Im Taunus und im Vogelsberg sind das eher der April und manchmal auch noch der Mai, so mit 70 bis etwa 90 Litern auf den Quadratmeter. Bislang hat der aktuelle März nichts an Regen abbekommen, und auch die jetzigen Wolken dürften daran kaum etwas ändern. Es gibt in der Wettergeschichte durchaus auch einige Fälle hier bei uns, in denen ein Monat komplett niederschlagsfrei blieb. Beispiele für Hessen sind der April 2007 oder der November 2011. In diesen Monaten gab es stellenweise überhaupt keinen Regen. Noch ist es zwar zu früh für weitergehende Aussagen, aber: Nach dem jetzigen Stand ist der März 2022 möglicherweise auch ein sehr trockener Kandidat. Denn die regenlose beziehungsweise regenarme Situation zeigt auch in nächster Zeit keine großen Veränderungen. Der Erdboden in unserer Heimat ist inzwischen schon wieder ziemlich trocken, nachdem er im nassen Winter für einige Zeit aufgrund des Regens mal genügend Feuchte aufgenommen hatte. Erste Bodenregionen befinden sich auch schon wieder in einer Dürre. Trockenheit ist quasi die Vorstufe von Dürre. Trockenheit ist dabei einfach nur der Zustand mit weniger Niederschlag als normal, wobei zum Niederschlag neben Regen und Schnee auch solche Kerlchen wie Tau und Reif zu rechnen sind. Denn auch sie stellen ja Wasser dar, das dem Kreislauf zu Gute kommt. Von Dürre kann man sprechen, wenn eine Trockenheit mindestens einen Monat lang anhält, ab dann etwa macht sich die Niederschlagsarmut in Böden, Wasserspeichern und im Pflanzenwachstum schon bemerkbar. Die Grenzen sind hier aber fließend, denn

starker Wind, der die Verdunstung vorantreibt (so wie jetzt im März), kann die Dürresituation noch ganz schnell deutlich verstärken. Waren es in den vergangenen Jahrzehnten immer nur einzelne Jahre, die nennenswerte Dürren brachten (zum Beispiel 1976, 1992 oder 2003), so erlebten wir mit den drei aufeinanderfolgenden Jahren von 2018 bis 2020 gerade jüngst die bisher größte und extremste Dürresituation in Deutschland überhaupt. 2021 brachte zumindest vorübergehend mal eine kleine Linderung. Aber offensichtlich geht es jetzt im Jahre 2022 schon wieder mit der nächsten großen Trockenheit weiter. Wenn es trocken bleibt, bleibt auch die Luftfeuchte gering. Wir kennen die Feuchteangaben von unseren Zimmer-„Wetterstationen“. Das Hygrometer (von griechisch *hygrós*, was feucht oder nass bedeutet) misst den Wasserdampfgehalt der Luft. Im Gegensatz zu den meisten anderen Messungen erfolgt hier die Angabe aber in Prozent, das ist die relative Luftfeuchte. Momentan liegen die täglichen Werte meist deutlich unter 50 Prozent, nur in der Nacht steigt die relative Luftfeuchte an. Das liegt an einem fundamentalen Naturgesetz: Je kälter die Luft ist, umso weniger Wasserdampf kann sie beinhalten und umgekehrt. Daher ist kalte Luft schon bald ziemlich feucht, auch wenn nur wenig Wasser in ihr steckt. Wärmere Luft hingegen ist sozusagen der Wasserdampf-Bodybuilder, der enorme Mengen an Flüssigkeit wegstecken kann. Und das ist nicht wenig: Dicke Wolken, von denen es momentan ja nur wenige gibt, schweben zwar über unseren Köpfen, sind aber in Wirklichkeit Tausende von Tonnen schwer.

**1** Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd